Im Kirmes-Magazin 1985 nahm das Thema „Horchheim im 2. Weltkrieg" einen breiten Raum ein. In diesem Jahr wollen wir über die Anfänge der „Gneisenau", die ab 1938 in ihr untergebrachten Wehrmachtseinheiten – das Infanterie-Regiment 80 bzw. die 34. Infanterie-Division – und deren Einsatz im 2. Weltkrieg berichten.

HORCHHEIM 1938

# SCHWEINEREITER RECHTS RAUS

50 Jahre Gneisenau-Kaserne Horchheim

Heinrich Fischer hat in den vergangenen Jahren sehr intensiv recherchiert. Dabei hat sich das Thema als so komplex herausgestellt, daß wir uns gezwungen sahen, diesen Artikel in Fortsetzungen zu bringen. Für zusätzliche Informationen und weitere Ergänzungen aus dem Leserkreis wäre der Autor übrigens sehr dankbar.

## Ende der Landwirtschaft in Horchheim

Infolge der 1935 eingeführten allgemeinen Wehrpflicht, der Remilitarisierung des Rheinlandes 1936 und der Aufrüstung waren auch zahlreiche Horchheimer in vielen Berufssparten mit dem Bau und der Erweiterung militärischer Einrichtungen beschäftigt.
In der örtlichen Struktur von Horchheim trat eine bedeutende Veränderung ein, als ab 1936 die Gneisenau-Kaserne konzipiert und erbaut wurde. Schon vorher war der Bau der „Umgehungsstraße" (B 42) – nicht zuletzt aus „strategischen" Gründen – erfolgt. Das militärisch genutzte Gelände in den weiten Distrikten hinter der Schmidtenhöhe breitete sich immer weiter aus.
Diese beiden großen Projekte brachten für unseren Ort umwälzende Veränderungen, denn die Landwirtschaft, von der eine ganze Reihe von Familien lebte und die für noch mehr Horchheimer ein nicht unbedeutender Nebenerwerbszweig war, erlitt zwangsläufig einen entscheidenden Einbruch, da durch den Wegfall von Grund und Boden die Basis landwirtschaftlicher Betätigung nicht mehr vorhanden war. Dafür floß aber damals viel Geld nach Horchheim, denn die von der Wehrmacht benötigten Flächen brachten den Eigentümern mehr oder weniger gute Erlöse. Es war die Zeit, als der Ort Horchheim anfing, sein Gesicht zu verändern. Die Zufahrt zum Kasernengelände oberhalb der B 42 wurde den neuen Erfordernissen angepaßt und im Bereich vom „Stießje" eine neue Trasse angelegt, an der u. a. 60 Strafgefangene aus dem Karmeliter-Gefängnis unter Aufsicht bewaffneter Wachtmeister arbeiteten.
Von den Fluren, auf denen sich die „Gneisenau" erstreckt, spricht heute kaum noch jemand. Den Älteren unvergessen dürfte das „Theler Wäldchen" sein, ein für die Jugend ideales Gelände aus Wiesen, Wald und Hügeln. Auch Felder und Wiesen auf der „Bauers Wiese", „Auf Wachheck", „Am Arzheimer Weg" und in anderen Fluren fielen der Bebauung zum Opfer. Weiter oben, hinter der Schmidtenhöhe, waren es die Distrikte „Schafstall", „Dicke Eiche", „Drei-Buchen", „Drahtseilbahn", „Tongrube" und noch andere Punkte, die vor 1937 bei den Horchheimern als beliebte und gefahrlos zugängliche Wanderziele bekannt gewesen sind.

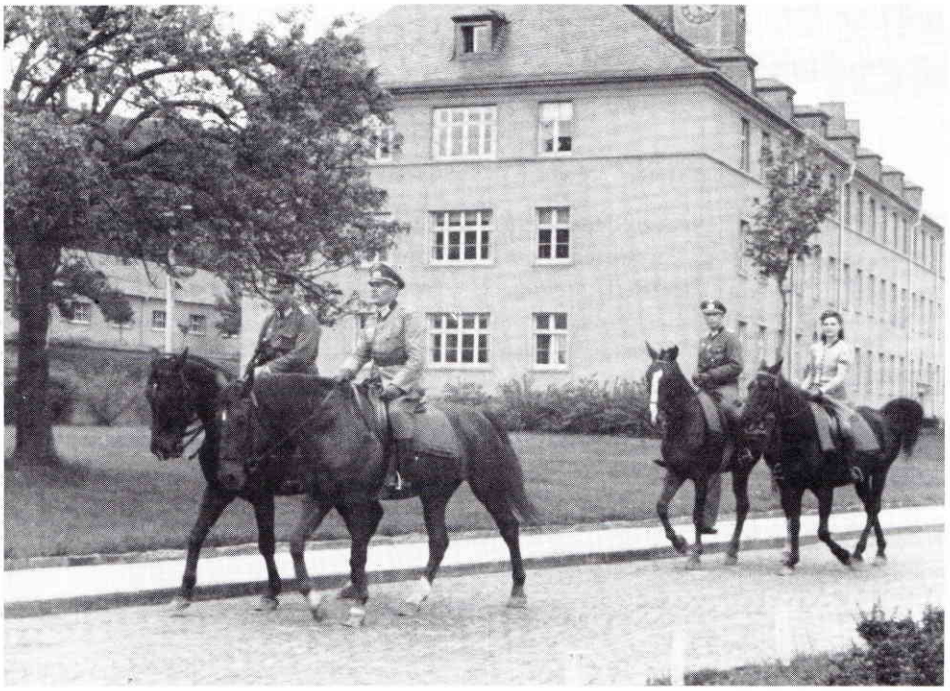
**Einrichtung der Pferdeställe in der Gneisenau im Mai 1938. Rechts vor dem Wagen stehend: Karl Wörsdörfer.**

## Die Gneisenau-Kaserne

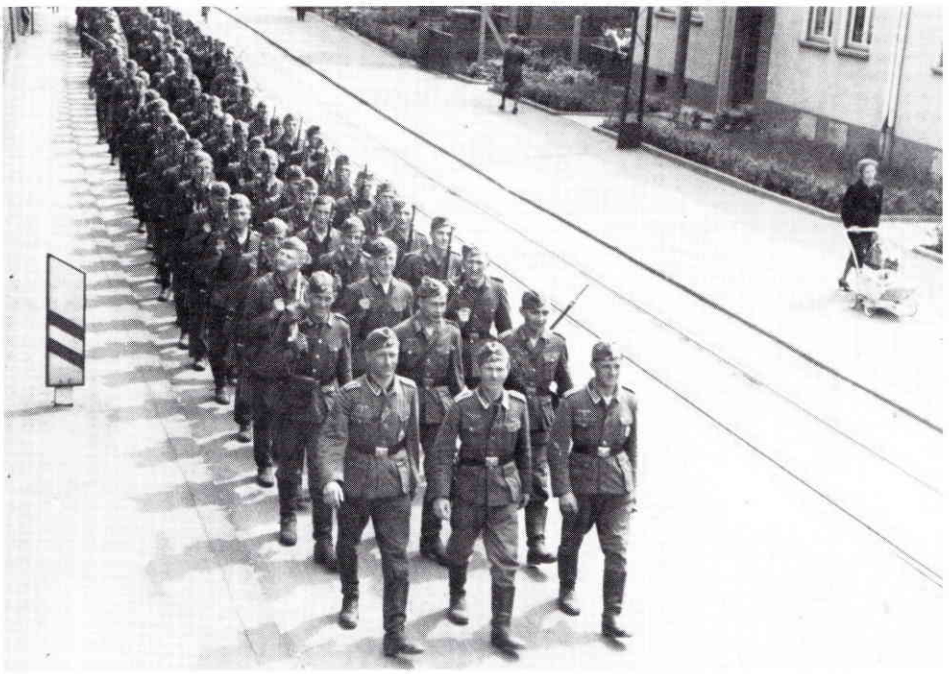
Ab 1938 haben viele Soldaten aus der „Gneisenau" und anderen umliegenden Kasernen unter weniger erfreulichen Aspekten mit diesen Distrikten Bekanntschaft gemacht. Es ist auch unbestrittene Tatsache, daß in keiner anderen Kaserne soviele Horchheimer gelegen haben wie in der „Gneisenau" bzw. bei keinen anderen Wehrmachtsteilen soviele Horchheimer ausgebildet wurden oder den Krieg mitgemacht haben wie bei den 80ern bzw. der 34. Infanterie-Division.
Mit der ersten Wehrmachtseinheit – es war die 13. Kompanie des Infanterie-Regiments 80 – zog im Mai 1938 Karl Wörsdörfer aus Baracken der Boelcke-Kaserne in den ersten fertiggestellten Block der Gneisenau-Kaserne um. Karl erinnert sich, daß er mit weiteren 6 Kompanie-Angehörigen im Juni 1938 die Horchheimer Kirmes besuchte: allesamt in Ausgehuniform (Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Rock) mit Schleppsäbel, denn die 13. Kompanie war eine pferdebespannte Infanterie-Geschütz-Einheit. Auf dem Jahnplatz stand ein Karussell mit Schweinchen und Pferdchen, und diese Tatsache war für einen „Zivil-Horchheimer" Anlaß genug, Karl und den weiteren 6 Soldaten eine Wette anzubieten, auf die die Soldaten dann auch schließlich eingegangen sind. Die 7 setzten sich zu einer Sonderfahrt auf das Karussell und ritten auf Schweinchen und Pferdchen „mit gezückten Säbeln Attacke". Doch diese Aktion blieb nicht ohne Folgen. Noch während der Sonderfahrt erschien Feldgendarmerie am Jahnplatz, und am Montagmorgen vor der angetretenen Kompanie befahl der Spies: „Die Schweinereiter rechts raus!" Was folgte, war eine halbe Stunde Strafexerzieren in der Reithalle.

## Die Baracke vom Krämer Hanni

Hanni Krämer hatte bereits mit Beginn der Bauarbeiten an der „Gneisenau" die Zeichen der Zeit erkannt und eine gute Idee. Er baute eine gebrauchte Baracke auf dem heutigen Metro-Gelände am „Stießje" auf und eröffnete darin zunächst für die vielen Bauarbeiter an der Kaserne ein gut florierendes Restaurant. Ab 1938 verkehrten dort auch die Soldaten aus der „Gneisenau", denn in der ersten Zeit gab es auf dem Kasernengelände noch keine Kantine.



Alfred Below mit Frau und weiteren Offizieren in der Gneisenaukaserne.



Die 3. Kompanie des Infanterie-Ersatz-Bataillons 80 beim Marsch durch Niederlahnstein im Jahr 1942. Zu diesem Bataillon gehörten die Horchheimer Heinrich Fischer, Ernst Görgen(+ 1944), Kornel Gotthardt (+ Jan. 1950), Hans Knipp (+ Jan. 1943), Alfred Kranz (+ Febr. 1943), Heinrich Späther (+ Juli 1944) und Josef Zeitzheim (+ Aug. 1944)

## Die „Bewohner" der Gneisenau 1938-1945

Die Gneisenau beherbergte zunächst wesentliche Teile des Infanterie-Regiments 80, später Ersatz-Einheiten der 80er und der übrigen 34. Inf.-Division. Dies waren:

- Regimentsstab 80
- Stabs-Kompanie, bestehend aus Nachrichten-, Pionier-, Reiter- und Sanitätszug 80
- das III. Bataillon des Infanterie-Regiments 80, das aus den Infanterie-Regimentern 6 und 48 (bis 1936 in Wetzlar stationiert) entstanden ist
- die 13. Kompanie (Infanterie-Geschütze) 80
- etwa ab 1940 die 14. Kompanie (Panzerabwehr) 80
- später auch Ersatz-Einheiten der 34. Infanterie-Division, die im einzelnen heute kaum noch rekonstruierbar sind.

Zur 34. Infanterie-Division gehörten neben 3 Infanterie-Regimentern die folgenden Einheiten:

- Artillerie-Regiment 70 (schwere Heeres-Artillerie; Standort Niederlahnstein)
- Artillerie-Regiment 34 (leichte Artillerie; Standort Koblenz)
- Pionier-Bataillon 34
- Nachrichten-Kompanie 34
- Sanitäts-Kompanie 34
- Werkstatt-Kompanie 34
- Stabs-Kompanie 34

Die „Gneisenau" als größter Kasernenkomplex unserer engeren Heimat vor dem Kriege sowie die umliegenden Kasernen beherbergten Soldaten aus wohl allen deutschen Landen, auffallend stark vertreten waren jedoch das Rheinland und auch Westfalen.

## Zarte Bande zum schönen Geschlecht

Im Lauf der Jahre merkten die vielen hier stationierten Soldaten schon bald, daß nicht nur die schöne rheinische Landschaft ihre besonderen Reize hat. Viele Landser aus anderen deutschen Gegenden haben ihr Herz am Rhein verloren, blieben in Horchheim hängen und sind mittlerweile schon längst hier heimisch geworden. In der ersten Zeit nach Bezug der „Gneisenau" gab es übrigens ringsherum weder Zaun noch Mauer. Dies kam besonders jenen Soldaten zugute, die den Rückweg von Horchheim nach oben nicht rechtzeitig geschafft haben, denn damals war ein Soldat mit Auto in einer Kaserne einfach etwas völlig Unvorstellbares.

## Episödchen

Karl Wörsdörfer erinnert sich gern des Schabernacks eines Horchheimer Bauhandwerkers, der auf einem Gerüst an einem noch nicht fertiggestellten Block arbeitete. Die 13. Kompanie marschierte in Reih und Glied auf dem Kasernengelände, als urplötzlich der Befehl erscholl: „Tieffliegeer von links!" Der vom Gerüst herunter erteilte Befehl wurde zunächst zackig ausgeführt und anschließend mit lautem Gelächter quittiert.

Anfang 1939 gab es eine sich über mehrere Tage erstreckende Ausgangssperre für sämtliche in der Gneisenau untergebrachten Einheiten. Der Kommandeur hatte beim morgendlichen Betreten des Geländes hoch oben an einer Laterne ein Relikt entdeckt, das nur einer „Lili-Marleen" gehört haben konnte. Beim Antreten sämtlicher Einheiten der „Gneisenau" und entsprechender Befragung war es natürlich „keiner gewesen"! ►

Gedenkstein Artillerie-Regiment 70 (34. Infanterie-Division) in der Deines-Bruchmüller-Kaserne.

# SCHWEINE-REITER RECHTS RAUS

## Die 34. Infanterie-Division im 2. Weltkrieg bis Mai 1941

Bereits vor dem deutschen Angriff auf Polen am 1. September 1939 wurden Teile der 80er sowie anderer Einheiten der Division an die Westgrenze ins Vorfeld des Westwalls zwischen Dillingen und Buß südlich Trier verlegt. Damals gehörten die Infanterie-Regimenter 80, 105 und 107 zur 34. Infanterie-Division. Nach einigen Monaten wurde das in Trier gelegene Infanterie-Regiment 105 herausgelöst und einer anderen Division zugeordnet. Aus Teilen der Regimenter 80 (Koblenz) und 107 (Idar-Oberstein) bzw. aus den in den Heimatstandorten untergebrachten, durch neue Einberufungen immer wieder aufgefüllten Ersatz-Bataillonen wurde ein neues Regiment unter Nummer 253 gebildet und der 34. Infanterie-Division eingegliedert.

Die Zeit vom Oktober 1939 bis Januar 1940 verbrachte die Division auf dem Truppenübungsplatz Baumholder, in den folgenden 3 Monaten war sie an der Westfront zwischen Wellen und Palzem sowie bei Perl im Einsatz.

Nach dem Angriff im Westen am 10. Mai 1940 gelangte die Division über Dudelange, Longwy und Südbelgien nach Nordfrankreich an die Aisne. Nach Kämpfen um den Flußübergang sowie bei Reims marschierte die Division über Marne, Aube und Loire zum Allier, der nahe Nevers in die Loire mündet.

## Deutsche gegen französische 80er

Wie das Schicksal es manchmal will: Bereits bei den Westwall-Vorfeldkämpfen bei Saarlautern lagen sich auf beiden Seiten die Infanterie-Regimenter 80 zufällig gegenüber. Um den 10. Juni 1940 herum kämpften beide 80er wiederum gegeneinander um den Übergang über den Aisnekanal.

Nach dem Waffenstillstand am 22. Juni 1940 kam die Division für kurze Zeit an die Demarkationslinie zwischen dem besetzten und unbesetzten Frankreich und wurde dann in den Raum östlich Paris verlegt.

Von Ende Juli 1940 bis Mai 1941 lag die Division zunächst als Besatzungstruppe südöstlich von Boulogne und nahm danach Küstenschutzaufgaben wahr. Ende Mai 1941 wurde sie verladen, und es ging in Richtung Osten bis in den Raum östlich Warschau. Von dort marschierte die Division an die russische Grenze im Bereich Brest-Litowsk.

Eine Einheit der 80er beim Übersetzen über die Aisne am 9. Juni 1940. Hier lagen sich auf deutscher und französischer Seite 80er gegenüber.

Hans Anheier, 4. (MG-Komp.)/80, beim Überschreiten der Aisne über eine von den 34er Pionieren errichtete Pontonbrücke am 9. Juni 1940.

Fortsetzung folgt 1989!

●Heinrich Fischer